

Jahresbericht 2007



die lobby für kinder

Deutscher Kinderschutzbund
Kreisverband Heidenheim e.V.

Kinderschutzbund Heidenheim
Ploucquetstraße 20
89522 Heidenheim
Telefon: 07321/ 2 35 50
Fax: 07321/ 92 16 39
www.kinderschutzbund-hdh.de

Liebe Mitglieder,
liebe Leserinnen, lieber Leser

Das Jahr 2007 war geprägt vom großen öffentlichen Interesse an Kindesvernachlässigung mit Todesfolge und einer allgemeinen Anteilnahme in der Bevölkerung.

Wir als Kinderschutzbund beschäftigen uns sehr ausführlich mit diesen Themen. Groß angelegte bundesweite Studien ergeben, dass schwere Kindesvernachlässigungen nicht zugenommen haben. Wir können auch in Heidenheim diesen Trend bestätigen. Zugenommen haben jedoch Kinderarmut und schleichende Vernachlässigung, die den Medien und auch den Bürgern häufig verborgen bleiben. Allein im Landkreis Heidenheim wurden rund 2.000 Kinder im letzten Jahr vom Job Center als von Armut betroffen gemeldet.

Es ist unsere große Hoffnung, dass die Aufmerksamkeit bei den nun wachgerüttelten Menschen gegenüber Kindern, ihren Bedürfnissen und ihrem Recht auf einen besonderen Schutz nicht wieder nachlässt.

Mit dem vorgelegten Jahresbericht möchten wir Ihnen zeigen, was unser örtlicher Verein zum Kinderschutz beiträgt.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit, denn Kinderschutz geht alle an!

Ihr

Jürgen Spielkamp
1. Vorsitzender



Weltkindertag

Ein Wetter wie wir es an manchem Sommertag nicht hatten. Die Mühe der Organisation hat sich gelohnt. Die Kinder strahlten mit der Sonne um die Wette. Was für ein Gefühl, über all die kleinen und großen Besucher hinwegblicken zu können: Beim Schminken war die Spannung zu sehen, ob nach dem Stillsitzen das Gesicht den eigenen Vorstellungen entspricht, die Konzentration beim Gestalten der Karte oder des Mandalas. Geschick und Konzentration waren beim Schießen auf die Torwand gefragt – der Jubel, wenn getroffen wurde, groß. Das Motorrad der Polizei wurde ausführlich begutachtet – und das Gefühl sich darauf zu setzen, war fast nicht zu übertreffen.

Zum ersten Mal wurde vom Kinderschutzbund ein Gemeinschaftsprojekt angeboten. Ein auf dem Boden aufgemaltes Mandala sollte von den Kindern mit Naturmaterialien ausgestaltet werden. Es war faszinierend anzuschauen, mit welcher Hingabe die Kinder arbeiteten. Die einen achteten besonders auf die farbliche Abstimmung, die anderen auf die Art der Materialien. Immer wieder wurde vorbeigeschaut um den Fortschritt des Gesamtbildes zu begutachten.

Den Abschluss des gelungenen Nachmittags bildete die Preisverlosung: Gespannt lauschten viele Ohren, als unter der Aufsicht von Herrn Oberbürgermeister Ilg die Gewinner verlesen wurden. Der Erlös aus dem Verkauf von Kaffee, Kuchen, Getränken und Würstchen kam der Jugendwerkstatt der Auferstehungsgemeinde zu gute.



Die Unterstützung der AOK Heidenheim, die seit Jahren die Kosten für den Druck der Flyer übernimmt und eine Spende der Heidenheimer Volksbank e.G. ermöglichte uns die Durchführung des Weltkindertages in diesem Rahmen.

Fachtag: Werte in der Erziehung - Richtschnur oder Hemmschuh?

Am 19. Oktober 2007 waren rund 80 Teilnehmer zu unserem pädagogischen Fachtag ins Kommunikationszentrum der Paul Hartmann AG gekommen.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den 1. Vorsitzenden des Kinderschutzbundes Heidenheim, Herrn Jürgen Spielkamp, eröffnete Professor Heinrich Kupffer (Berlin) die Vortragsreihe mit seinem Referat: Hoffnung oder Selbsttäuschung - Die Sehnsucht nach Werten in der Erziehung. Er warnte vor der Illusion einer intellektuellen „Lehrbarkeit“ von Werten, wies stattdessen auf die Notwendigkeit für die Erzieher hin, Vorbild zu sein und über persönliche Beziehungen Werte zu vermitteln. Anschließend beschäftigte sich Frau Dr. Stephanie Saleth vom Statistischen Landesamt mit Ergebnissen der Werteforschung. Anhand des Zahlenmaterials konnte sie zeigen, dass bei Kindern familiäre Werte nach wie vor hoch im Kurs stehen, gleichzeitig aber neben konservativen Werten moderne stehen. Saleth zeigte auch Probleme der Kinder auf, z.B. die hohe Beeinflussung durch Medien oder zu geringe Möglichkeiten, Werte in den Familien zu erleben. Daraus leitete sie die Notwendigkeit ab, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu erhöhen sowie bestimmte Erziehungsgrundsätze zu befolgen.



von links:
 Dr. Stephanie Saleth,
 Familienforschung
 Baden-Württemberg,
 Susanne Stöcklin-Meier,
 Kinderbuchautorin
 Diegten/Schweiz,
 Angela Rabe,
 Geschäftsführerin des
 Kinderschutzbundes
 Heidenheim,
 Paula Honkanen-Schoberth,
 Geschäftsführerin des
 Kinderschutzbundes
 Bundesverband,
 Prof. Dr. Heinrich Kupffer,
 verantwortlicher Redakteur
 von KSA.
 Jürgen Spielkamp
 1. Vorsitzender

Die nachfolgende Referentin, die schweizer Pädagogin Susanne Stöcklin-Meier, trug aus ihrem aktuellen Buch „Was im Leben wirklich zählt - Mit Kindern Werte entdecken“ einige Gedanken vor, die sie mit Ergebnissen der Hirnforschung belegte. So konnte sie zeigen, dass die Vermittlung von Werten ohne Sprache unmöglich ist. Sie machte die Wichtigkeit von Zuwendung deutlich sowie die Notwendigkeit und Chance, den Kindern über den Nachahmungstrieb täglich werthaltiges Leben erfahrbar zu machen. Als letzte Referentin erläuterte die Familientherapeutin Paula Honkanen-Schoberth vom Bundesverband des Kinderschutzbundes die Ziele und Vorgehensweisen des Elternkurses „Starke Eltern - Starke Kinder“ mit vielen Beispielen aus der Praxis. Der Fachtag wurde durch eine Podiumsdiskussion abgeschlossen. Außer den Referenten saßen noch Frau Sandra Erb vom Landratsamt sowie 2 Zehntklässler der Robert-Bosch Realschule auf dem Podium. Unter der Leitung von Professor Hummel von der Berufsakademie Heidenheim vertieften sie die Ergebnisse des Fachtages mit einem Ausblick auf zukünftige Aufgaben und Erfordernisse.

Theater

„Hau ab du Angst!“ hieß es laut am 8. und 9. Mai 2007 im Paulusgemeindehaus. Der Kinderschutzbund Heidenheim und der Arbeitskreis gegen sexuelle und kör-

perliche Gewalt luden das Musiktheater Springinsfeld aus Hildesheim ein, um das Präventionsstück gegen sexuelle Gewalt zu präsentieren. Das Projekt wurde von der Firma Steiff finanziell gefördert.

Es wurden Schüler und Schülerinnen der Heidenheimer Schulen Klasse 1-5 eingeladen und 150 Schüler kamen, um die Geschichte der kleinen Lotte zu sehen. Dabei zeichnete die Theatergruppe kein trauriges Bild auf der Bühne - ganz im Gegenteil, Lotte ist frech und mutig. Und es ist eben ihr Mut, der ihr hilft, sich anderen anzuvertrauen und aus dem Kreislauf, den ein Missbrauch nach sich zieht auszubrechen. Auch wenn viel gesungen und getanzt wird: Trauer, Erpressung und Ausweglosigkeit klingen hier deutlich an.

Die Truppe bedient sich weniger, aber effektiver Elemente, um das Geschehen zu verdeutlichen. Da erzählt der fahrende Musiker Walter von der Vogelkacke von Vorfällen im Wald, bei denen Kinder von einem Räuber „Grabbelfinger“ belästigt werden. Und Lotte weiß nicht zuletzt auch einzuordnen, was mit ihr geschieht. Sprachliche Mittel werden eingesetzt, um die Situation zu erklären. So setzt der Onkel namens Ritter Doppelherz seine liebevolle Stimme ein, nicht nur um zum Spiel zu laden, sondern auch um einzuschüchtern und zu erpressen. Im Gegenzug dazu lernt Lotte Sprache einzusetzen, um sich zu wehren. Das Lied „Hau ab du Angst!“, das alle Kinder zum Abschluss des Stückes mit den vier Darstellern sangen, soll Mut machen, sich anderen anzuvertrauen.

Die Schüler und Lehrer waren von dem einstündigen Stück begeistert: Nach Ende der Vorstellung durften alle auf die Bühne, um die Schauspieler zu befragen und das Bühnenbild zu bestaunen. Schon einen Abend zuvor konnten Erwachsene eine Aufführung besuchen, an deren Schluss eine Diskussionsrunde unter der Leitung von Frau Schall- Uhl und Herrn Sanwald stand.

Wir können von einer rundum gelungenen Veranstaltung sprechen und freuen uns auf eine Neuauflage in diesem Jahr.

Schloss Arkaden Bastelaktion mit der Firma Steiff

Am 14. und 15. August 2007 war das Gedränge in den Schloss Arkaden groß! Unzählige Kinder mit ihren Eltern standen schon Schlange, bevor es überhaupt richtig losgehen konnte. Die Firma Steiff lud zusammen mit dem Kinderschutzbund Heidenheim zu zwei außergewöhnlichen Bastelnachmittagen ein. Eigenhändig konnten Kinderhände ein kuscheliges Teddyköpfchen stopfen und nähen oder eine weiche Bärenmaske stanzen und kleben. Die Kinder fanden es toll, selbständig das eigene Stofftierchen zu nähen und den Prozess der Herstellung kennen zu lernen. Dank der Geduld unserer Betreuerinnen, konnte auch den allerkleinsten Nähern die Zeit und Hilfe gegeben werden, ein Gespür für Nadel und Faden zu entwickeln. Sehr zum Leidwesen einiger Muttis und Omas, welche nur allzu gerne selbst Hand angelegt hätten, um ein möglichst perfektes Ergebnis zu erzielen.

Dank der materiellen und personellen Hilfe der Firma Steiff wurden so an den zwei Nachmittagen über 150 Teddyköpfchen gestopft, genäht und mit Airbrush bemalt.

Frau Schöning von der Firma Steiff, war von der großen Bastelaktion selbst so begeistert, dass sie sich eine Wiederholung gut vorstellen könnte.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Wesentliche Eckpfeiler für die freie Entfaltung einer Persönlichkeit und der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen insgesamt sind soziale Sicherheit, körperliche und seelische Unversehrtheit, stabile Familiengefüge und Bildung.

Sozialpädagogische Familienhilfe wird tätig, wenn genau diese Eckpfeiler nicht gewährleistet sind. Der Ausgangspunkt unserer Arbeit ist also immer in gewisser Weise die Feststellung eines Defizits.

Klienten bei der (Rück-) Gewinnung ihrer Entscheidungs- und Wahlfreiheit, ihrer autonomen Lebensgestaltung zu unterstützen und sie zur Weiterentwicklung zu motivieren ist eine wahrhaftig schwierige Aufgabe. Denn die Klienten machen es den Fachkräften nicht immer leicht, Ressourcen zu entdecken und nicht blind gegenüber Schwierigkeiten und destruktiven Verhaltensmustern zu sein. Aus diesem Grunde müssen sich Mitarbeiter der Sozialpädagogischen Familienhilfe höchst sensibel und empathisch einsetzen.

Wenn Sozialpädagogische Familienhilfe (im folgenden SpFh genannt) eingesetzt wird, geht es meist vordergründig um Erziehungsschwierigkeiten. Dahinter stecken aber vielfältige Ursachen. Eltern, die sich anhaltend Sorgen um ihre finanzielle Existenz machen müssen, haben vielleicht zu wenig Geduld, sich ausreichend um ihre Kinder zu kümmern. Schließlich wissen sie nicht, ob sie die Miete im nächsten Monat noch bezahlen oder ausreichend Lebensmittel kaufen können. Oder nehmen wir eine Mutter, die selbst als Kind häufig geschlagen wurde; sie hat höchstwahrscheinlich nicht gelernt, wie sie ihr eigenes Kind liebevoll erziehen kann. Sie kennt oft nicht einmal deren Grundbedürfnisse. Oder können Kinder, die durch eine Scheidung der Eltern traumatisiert wurden, ihre Ängste vielleicht nur zeigen, indem sie in ihrem Verhalten auffällig werden und so indirekt um Hilfe rufen. Und Eltern, die psychisch- oder suchtkrank sind, haben wahrscheinlich durch den Krankheitsverlauf nur eingeschränkt die Möglichkeit, ihren Kindern einen konstanten Rückhalt in der Familie zu bieten.

Für all diese Situationen muss die SpFh-Fachkraft mit den für sie zur Verfügung stehenden Mitteln das beste Ergebnis zum Wohle der Kinder erzielen. Die Mitarbeiter müssen daher eine Vielfalt an Methoden beherrschen. Im Sinn von Effizienz wird Wert auf den Einsatz jener Mittel gelegt, die wenig Kosten verursachen und trotzdem greifen.

Von Außenstehenden werden SpFh-Mitarbeiter/innen oft gefragt, was und wie



sie denn eigentlich in ihren Familien arbeiten. Daher möchten wir heute gerne Einblick in den Betreuungsalltag anhand zweier Fallgeschichten gewähren. Allerdings gibt es keinen typischen Verlauf. Man weiß nie genau, was einem im Familienalltag unserer Klienten erwartet. Vor allem zum Einstieg der Betreuung, wenn die Beziehung zum Klienten erst langsam aufgebaut wird, gibt es Termine, bei denen scheinbar nichts Greifbares, Beschreibbares passiert.

Spätere Besuche in den Familien sind manchmal bis ins Detail vorgeplant und verlaufen dann doch ganz anders, weil sich seit dem letzten Hausbesuch wieder einmal etwas Wesentliches für die Familie verändert hat. Und da Störungen Vorrang haben, verlangen solche Situationen immer wieder ein hohes Maß an Flexibilität von unseren Mitarbeiter/innen.

Wir werden Ihnen aus dem Jahr 2007 zwei Fälle schildern, mit denen wir konfrontiert wurden. Aus Datenschutzgründen haben wir ein paar persönliche Details der Betroffenen verändert.

Fall 1

Wie nachhaltig greift die Sozialpädagogische Familienhilfe? Wie viel Anstrengung bedarf es eine Familie zu stabilisieren, eine Fremdunterbringung des Kindes zu vermeiden? Und wie schnell gerät die mühsam geschaffene Basis wieder ins Wanken?

Wie viel Geduld und Methode die Sozialpädagogen aufbringen müssen, zeigt dieser Fall:

Die junge Frau F., Mutter des zweijährigen Mathias, wurde uns als SpFh Fall zugewiesen, nachdem sie zum wiederholten Male einen Suizidversuch begangen hatte. Sie verließ vorzeitig die Tagesklinik der psychiatrischen Abteilung um dann festzustellen, dass sie die Leere in ihrem Leben und in ihrer Wohnung nicht aushielt. Der Ehemann hatte sie verlassen und sie kam mit der neuen Situation nicht zurecht. So zog sie mit ihrem Sohn zu ihrer Mutter und ihrer Großmutter. Schnell wurde der SpFh- Fachkraft klar, dass in diesem vier Generationen Haushalt keinerlei Struktur und Halt gegeben werden konnte. Weder für Mathias, noch für seine Mutter. Fernseher und Computerspiele dominierten den Alltag, geregelte Tagesabläufe und Mahlzeiten waren undenkbar. Ein völlig verstörtes, überdrehtes und schlafloses Kind war das Resultat. Auf Drängen des Jugendamtes und der SpFh- Fachkraft hin, bezog Frau F. eine eigene Wohnung. Auf ihren Wunsch im Wohnort ihres neuen Freundes. Die alte Wohnung wurde mit ihrem Noch- Ehemann geräumt und die Scheidungsverhandlungen liefen. Doch die Schwierigkeiten wurden auch in der neuen, liebevoll eingerichteten Wohnung nicht besser. Es gab schnell Probleme mit ihrem neuen Freund, Ärger mit Nachbarn, Hausverwaltung und letztendlich Polizei. Problematiken, welche nur mit Hilfe der SpFh- Fachkraft gemeistert werden konnten.

Frau F. wollte trotz ihrer psychischen Probleme arbeiten, kritische Gespräche dahingehend ignorierte sie. Eine Tagesmutter musste organisiert werden. Für Mathias bedeutete dies eine Gewöhnung an eine neue Bezugsperson. Wie schon vorhersehbar, konnte die Arbeit nicht dazu beitragen, die Unzufriedenheit und Leere von Frau F. zu mindern. Statt durch eine Therapie eine gewisse Selbständigkeit in ihrem Leben zu erreichen, zog sie trotz ständiger Querelen mit ihrem Freund zusammen. Sie wurde erneut schwanger. Verhütungsempfehlungen seitens der SpFh- Fachkraft waren nicht umgesetzt worden. Der inzwischen dreijährige Mathias hatte den fünften Wohnungswechsel vor sich, als die neue Patchwork-

Familie hinsichtlich des neuen Babys beschloss erneut umzuziehen. Wieder ein Ortswechsel, wieder neue Bezugspersonen für das Kind. Anfänglich konnte sich die Familie gut stabilisieren, das Paar lernte Dank der Hilfe der SpFh- Fachkraft, weniger zu streiten, ein geregelter Tagesablauf war gegeben.

Eine berufliche Versetzung des Partners, verbunden mit einer Gehaltseinbuße, brachte das gewonnene Gleichgewicht aus dem Takt. Alkohol- und weitere gesundheitliche Probleme physischer und psychischer Natur, deuteten auf einen dringend nötigen Reha- Aufenthalt für den Mann hin. Er wurde inzwischen psychologisch betreut. Nun hoffte man auch inständig, Frau F. würde sich ebenfalls in Therapie begeben. Denn wenn der Mann an ihrer Seite fehlen würde entstünde wieder die Leere in ihrem Leben und in der Wohnung. Was wieder in den Kreislauf zur Depression und zum Umzug zur Mutter führen könnte.

Die ständigen Schwankungen im Leben der Frau F. und ihrem Sohn Mathias werden als SpFh- Fall von unseren Mitarbeitern begleitet. Die andauernden Veränderungen bestmöglich gemanagt, sei es bei den Behördegängen, Wohnungssuchen, Umzügen und der Organisation von Kinderbetreuungsplätzen. Oder der kontinuierlichen Stabilisierung der Psyche. Weil Lösungen erst dann nachhaltig sind, wenn sie mit der Familie gemeinsam erarbeitet wurden, müssen Ziele gemeinsam und in deren Rhythmus formuliert werden. Akzeptanz von beiden Seiten ist die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Arbeiten.

Fall 2

eine Erziehungsbeistandschaft (EB):

Auf Wunsch der 16 jährigen Monica wurde im März 2005 die EB in der Familie X. (mit Migrationshintergrund) installiert. Monica wohnte zusammen mit ihrem Vater in einer Dreizimmerwohnung einer Kleinstadt im Landkreis Heidenheim. Monica hat acht volljährige Geschwister, die außerhalb des Haushalts wohnen und zu denen sie kaum Kontakt hatte. Die Mutter verstarb anderthalb Jahre zuvor. Schon zu Lebzeiten der Mutter prägte der prügelnde Vater das Familienleben derart, dass nur die Mutter sich um die Kinder kümmerte und diese beschützte. Der Vater baute keine tragbare Beziehung zu seinen Kindern auf, darüber hinaus setzte er mit physischer und psychischer Gewalt seine Vorgaben durch. Mit dem Tod der Mutter verlor Monica nicht nur die mütterliche Geborgenheit, sondern auch den Schutz vor dem Vater.

Zum Zeitpunkt der Fallübergabe hatte der Vater kaum noch Einfluss auf seine Tochter, belegte sie mit schlimmen Ausdrücken und schlug sie. Sie hielt sich daher zunehmend außerhalb der Wohnung auf und kam oft spät nach Hause bzw. übernachtete bei Freundinnen. Wenn sie nach Hause ging, nahm sie meistens eine Freundin mit, damit sie nicht allein mit ihrem Vater sein musste. In der Schule verschlechterten sich die Leistungen. Es bestand die Gefahr, dass sie den Hauptschulabschluss nicht schaffen würde. Monica erfuhr von ihrem Vater keinerlei Unterstützung, weder in schulischer noch in emotionaler Hinsicht. Sie hatte auch keine Chance, ein Lob oder liebes Wort von ihrem Vater für ihre Leistungen zu erhalten. Verbesserungen in der Schule oder im Verhalten übersah der Vater. Gemeinsam mit der Fachkraft wurden ausführliche Verhaltensregeln vorgeschlagen und an deren Umsetzung gearbeitet.

In Abwesenheit des Erziehungsbeistandes setzte der Vater die Regeln außer Kraft. Im Gespräch zeigte er sich uneinsichtig und schob alle Schuld bei Streitigkeiten auf seine Tochter. Er sehe bei sich keinen Bedarf zur Veränderung. Jeder Versuch,

ihn mit ins Boot zu holen scheiterte.

Trotz aller Beschimpfungen war Monica insgesamt ein zugängliches, optimistisches und selbstbewusstes Mädchen.

Monica kann sich sprachlich hervorragend ausdrücken und ihre Wünsche klar formulieren. Sie hatte genaue Vorstellungen darüber, was sie wollte, war aber auch bereit, Kompromisse einzugehen und für ihre Ziele hart zu arbeiten. Sehr wichtig waren ihr der Rückhalt und die Wertschätzung durch den Erziehungsbeistand. Sie holte sich Rat, Hilfe und Rückversicherung bei geplanten Schritten, so wie andere Jugendliche dies in einem intakten Elternhaus über die Eltern machen.

Monica fasste neuen Mut, als sie sah, dass sie selbst ihr Leben gezielt verändern konnte. Dazu gehörte die Aufarbeitung von Lücken in der Schule, wodurch sie schlussendlich das Klassenziel erreichte und im Jahr darauf den Hauptschulabschluss schaffte.

Die Anerkennung des Vaters blieb ihr verwehrt. Da es keine Aussicht auf eine tragende Beziehung zwischen Vater und Tochter gab, wurde es Monica ermöglicht, kurz nach Erreichen der Volljährigkeit in eine eigene Wohnung zu ziehen.



Auch für diesen Schritt nahm sie die Hilfe der Fachkraft gerne an. Sie bewarb sich für eine Lehrstelle und bekam bald darauf einen Ausbildungsplatz. Den Umzug, den Schulwechsel und die Eingewöhnung in die neue, selbständige Lebensweise bewältigte Monica erstaunlich gut. Die Hilfe endete 2007. Monica äußert sich heute glücklich über ihre Lebenssituation.

Statistische Angaben

Im Jahr 2007 haben wir anfangs mit elf, später mit zehn Mitarbeiter/innen insgesamt 54 Fälle mit 138 Kindern betreut. 45 Familien davon in der SpFh und neun in der Erziehungsbeistandschaft.

13 Fälle wurden beendet. Davon 10 Fälle erfolgreich. Drei Fälle endeten wegen mangelnder Mitarbeit der Familie.

19 Fälle wurden 2007 neu begonnen. Die restlichen Betreuungen liefen konstant das ganze Jahr.

Aktionen

- Zweimal luden wir unsere Familien 2007 zum gemeinsamen SpFh-Frühstück ein. Einmal zeigten wir dabei den Film „Wege aus der Brüllfalle“, beim zweiten Mal machten wir sie mit dem Thema „Sprachentwicklung“ vertraut.
- Für zehn Kinder ermöglichten wir im Frühsommer das „Marburger Konzentrationstraining“, das Schulkindern zu einer besseren Konzentration verhelfen soll. Rückmeldungen aus dem Schüler- und Lehreralltag bestätigten einen sichtbaren Erfolg.
- Im August besuchten wir mit 25 Eltern und 32 Kindern den Augsburger Zoo. Für viele Kinder ein ganz besonderes Ereignis.
- Mit einigen Kindern, die in den Ferien keine herausragenden Sommererlebnisse erwarten konnten, besuchten wir „die Biene Maja“ im Naturtheater.
- Vom Studienkreis erhielten wir ein Stipendium für Nachhilfe. Dies konnten wir einer Jugendlichen zukommen lassen, die aufgrund einer psychischen Erkrankung lange keine Schule besuchen konnte und sich nun auf den Hauptschulabschluss vorbereiten kann.
- Für alle Kinder kam am 6. Dezember der Nikolaus. Die Päckchen dafür hatte der Elternbeirat der Schule auf den Reutenen gespendet. Bei verschiedenen Bastelaktionen, Märchenerzählen und anschließendem Grillen im Hof waren Kinder und Eltern gleichermaßen mit Begeisterung dabei.
- Die Frauengruppe Mittelrain, die uns im Vorjahr schon mit Weihnachtsgeschenken für die Kinder beglückt hatte, bot uns diesen Dienst auch in diesem Jahr an. In mühevoller Arbeit kauften und verpackten sie die individuell passenden Geschenke zur großen Freude der Kinder.

Begleiteter Umgang

Wenn Mütter und Väter sich trennen stehen sie vor der Aufgabe den Kindern den Kontakt zu beiden Elternteilen trotz getrennter Familie zu ermöglichen. Glücklicher Weise gelingt dies in den meisten Fällen ohne fremde Hilfe. Wenn diese Aufgabe nicht gelingt ist es uns wichtig, dass Kinder und Eltern Unterstützung und Hilfe erfahren. Denn Kinder brauchen unter anderem ein realistisches Bild von beiden Elternteilen um gesund aufwachsen zu können. Sie benötigen die Möglichkeit an beide Eltern Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten. Dazu ist der Kontakt zu beiden Eltern unerlässlich, auch wenn die Eltern noch nicht in der Lage sind diesen gemeinsam zu regeln.

In diesem Prozess ist der Begleitete Umgang eine Möglichkeit dem Kind den Umgang zum besuchsberechtigten Elternteil zu ermöglichen oder ihn wieder aufzunehmen während die Eltern an einer eigenständigen Lösung arbeiten. Dabei ist der Kinderschutzbund Ansprechpartner für das Kind und für die Eltern in Sachen Umgangsbegeleitung. Die dringend erforderliche, begleitende Beratungsarbeit zum Thema Trennung und Scheidung übernimmt der Landkreis (zum Ablauf einer Umgangsbegeleitung s. Ablaufdiagramm).

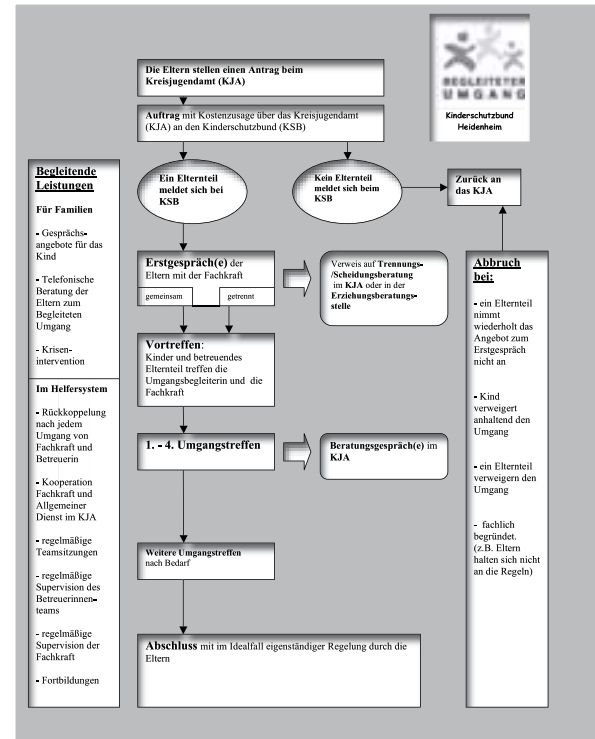
Im Jahr 2007 wurde der Kinderschutzbund 11 Mal vom Jugendamt beauftragt einen Begleiteten Umgang zu organisieren. Überwiegend wurden die

Umgangsbegleitungen durch das Gericht angeordnet und dann vom Kreisjugendamt an uns überwiesen (8 von 11). Die Problemlagen waren vielschichtig und verhärtet: ein hohes, manifestiertes Konfliktniveau, Gewalt zwischen den Eltern, Entfremdung, Obdachlosigkeit, psychische Erkrankung eines Elternteils, Angst der Kinder vor dem Elternteil und Verweigerung des Kindes.

Unserem Eindruck nach ist eine Erfolgsaussicht im Sinne der Kinder dann am Höchsten, wenn die Familien frühzeitig Unterstützung erfahren und zu einer Kooperation für das Kind bewegt werden können.

Mit den 11 Familien konnten in 6 Fällen Umgangstreffen organisiert werden, in 3 Fällen lehnte eines der Elternteile das Angebot ab, in einem Fall verweigerte das Kind vehement und 2 weitere Fälle mussten aus pädagogischen Gründen an das Jugendamt zurückgegeben werden. Insgesamt fanden 42 Umgangstreffen statt.

Ohne unsere unermüdlichen, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wäre der Begleitete Umgang nicht durchführbar. Wir bedanken uns vielmals für ihren Einsatz für die Kinder. Wie im Vorjahr erhielten die 7 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und die Fachkraft Unterstützung in Form von Fallbesprechungen im Team, Supervisionen und Fortbildungen. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an unseren Supervisor Herrn Steuerer, der uns stets hilfreich begleitet.



Ehrenamtliche Arbeit

Ist Ihnen bewusst, wie stark der Kinderschutzbund Heidenheim vom ehrenamtlichen Engagement vieler Mitbürger getragen wird? Im Jahr 2007 haben die Mitglieder des Vorstandes 918 Stunden in dieses Engagement investiert. Beim begleiteten Umgang waren sechs Mitarbeiterinnen 202 Stunden in der Betreuung tätig. Mit großem Einsatz waren 15 Mitarbeiterinnen 380 Stunden in der Kinderbetreuung Hintere Gasse 54, bei verschiedenen Aktionen für Kinder und beim Weltkindertag tätig. Insgesamt wurden 2250 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet.

Allgemeine Beratungen

„Ein Problem zu lösen heißt: sich vom Problem zu lösen.“ (J. W. von Goethe)

Die Familie wird als emotionaler Rückhalt, als Ort von Verlässlichkeit, Treue, Häuslichkeit und Partnerschaft verstanden. Liebe, Nähe und Geborgenheit werden von jedermann gewünscht. Die Realität sieht jedoch oft anders aus. Ungeklärte Beziehungs-, Paar- und Familienkonflikte, die oft aus ungelösten Konflikten der eigenen Herkunftsfamilie oder aus einer unverarbeiteten Kindheitsgeschichte resultieren, führen zu wachsenden Spannungen in der Partnerschaft. Nicht

seltener resultieren daraus in der Familie Enttäuschungen und Frustrationen, Krankheiten, Verhaltensstörungen oder gar Eskalationen in Form verdeckter oder offener psychischer und physischer Gewalt. Die Beziehung kann so schließlich in gegenseitigen Hass und Beziehungsabbruch enden. Schwierigkeiten im Beruf und im weiteren privaten Bereich, z. B. durch Suchtmittelmissbrauch und suizidale Gefährdungen, können hinzu treten. Die Kinder sind hier die schwächsten Glieder in der Kette. Sie spüren Schwierigkeiten mit seismographischer Sicherheit und reagieren auffällig. Das ist dann der Zeitpunkt, an dem sich Eltern an uns wenden und Hilfe erbitten. Im gemeinsamen Gespräch mit ihnen versuchen wir das Problem zu erfassen, zu beraten oder an andere Institutionen zu verweisen.

Erziehung wird für Eltern zunehmend schwierig. Mindestens genau so schwer ist es für Eltern, jemanden zu finden, mit dem sie sich zwanglos über all die Alltäglichkeiten, Zweifel und Schwierigkeiten unterhalten können. Themen wie Kinderängste, Schulprobleme, soziale Isolation, und Gewalt machen sie einsam. Selten schaffen es diese Eltern, sich anderen Eltern gegenüber zu öffnen. Sie fühlen sich als schlechte Eltern, haben das Gefühl versagt zu haben. Sie sehen oft keine Lösungsschritte für ihr Problem.

In 49 Fällen haben wir 2007 versucht in einem oder mehreren persönlichen Beratungsgesprächen Erziehungs-, Familien- und Partnerschafts- bzw. Trennungskonflikte zu erkennen, anzusprechen und gemeinsam konstruktivere Beziehungsmuster und Lösungen zu finden.

Auffallend für uns ist, dass Mütter viel öfter zu Einzelberatungen kommen als Väter; Väter hingegen dann dringend um einen Beratungstermin bitten, wenn die Mutter eine Trennung androht oder diese bereits vollzogen hat.

Ein erklärtes Ziel ist es weiterhin für uns, die Hemmschwelle für Ratsuchende Eltern so niedrig wie möglich zu halten.

Starke Eltern - Starke Kinder[®]

„Die Erziehung von Kindern ist eine kreative Aufgabe, eher eine Kunst als eine Wissenschaft.“ (Bruno Bettelheim)

Das Thema „Erziehung“ wird nach wie vor von Eltern, der Fachöffentlichkeit und der Öffentlichkeit im Allgemeinen anhaltend diskutiert. Unbestritten ist, dass das Zusammenleben mit Kindern hohe Anforderungen an alle Eltern stellt. Niederschwellige Angebote sollen ihnen einen Austausch über Erziehungsthemen und Fragen des Zusammenlebens ermöglichen und Gelegenheit bieten, sich Handwerkszeug dazu anzueignen. Der Kinderschutzbund leistet seinen Beitrag hierzu durch die Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder[®]“.

„Starke Eltern – Starke Kinder[®]“ ist ein Kurs zur Unterstützung und Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz. Er vermittelt pädagogische und psychologische Kenntnisse, dient als Anregung im Erziehungsalltag und eröffnet neue Sichtweisen. Durch den Elternkurs wird den Eltern eine positive Grundeinstellung für ihre Kinder vermittelt.

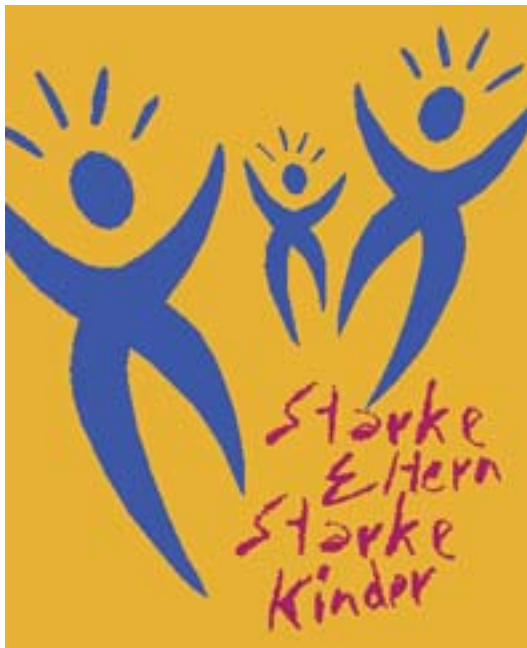
Der Austausch mit anderen Eltern ist dabei eine wichtige Unterstützung und Entlastung.

Der Kurs bietet keine Patentrezepte. Er baut auf Selbstreflexion, Erfahrung und Austausch. Die Eltern entwickeln Selbstvertrauen und Selbstwert. Sie erfahren Ermutigung, entdecken Erziehungsziele und Werte. Eltern sehen die Bedürfnisse

von Kindern mit anderen Augen und lernen mit ihnen zu kommunizieren, ihre Gefühle zu benennen und ihre Kinder ernst zu nehmen. Dabei sind Disziplin und Grenzen ebenso wichtig wie der Umgang mit Strafen. Der jeweiligen Entwicklungsstufe der Kinder angepasst sollen Konflikt- und Problemlösungen erkannt und umgesetzt werden.

Eine wichtige Grundlage der Kurse liegt im Dialog der Kursleitung mit den Eltern. Nicht das Referat, nicht das Vorschreiben oder die Ratschläge oder gar Prinzipienreiterei hilft den Eltern weiter. Es ist der Dialog und das „Aha-Erlebnis“ durch die Übungen, das Eltern prägt und lernen lässt.

„Warum musst Du denn einen solchen Kurs besuchen, gibt es denn bei euch Probleme in der Familie?“, so wurde eine Teilnehmerin aus einem Kurs von ihrer Schwiegermutter gefragt, als diese begeistert von ihrer Teilnahme bei „Starke Eltern – Starke Kinder®“ berichtete. „Nein, echte Probleme haben wir glücklicherweise nicht, aber hier bekomme ich tolle Anregungen, wie wir respektvoll und strukturiert miteinander die kleinen Sorgen des Alltags leichter meistern können, so dass daraus eben keine großen Probleme entstehen“, so die Kursteilnehmerin. Eine andere Mutter erzählte: „Am Anfang war ich ein wenig unsicher, ob ich es schaffen und über meine Themen einfach so offen sprechen würde. Bald war mir klar: Ja, ich kann, und es hilft zu sehen, dass ich nicht alleine bin und dass es in vielen Familien ganz ähnliche Themen gibt.“



Und ein Vater gab folgendes Feedback: „Seit ich den Kurs besuche, ist der Umgang mit meinem Sohn viel ruhiger geworden. Unser Verhältnis wurde inniger. Ich kann mein Kind jetzt besser verstehen. Manchmal falle ich in schwierigen Alltagssituation noch in alte Muster zurück, aber dann denke ich ganz schnell daran, was wir im Kurs dazu gelernt haben, und versuche es umzusetzen.“

Bei über 100 Eltern ist es uns 2007 in acht Elternkursen gelungen, wieder Freude an der Elternrolle zu vermitteln. Wir haben das Ziel erreicht, den Familienalltag harmonischer, stressfreier und entspannter zu gestalten.

Sechs dieser Kurse führten wir in Heidenheim durch, davon zwei für Tagesmütter. Die beiden anderen Kurse wurden in Gerstetten und in Nattheim abgehalten. Mit unterschiedlichen Termin- und Zeitangeboten konnten alle interessierten Eltern etwas Passendes finden. Die im Vorjahr zum ersten Mal ausprobierten Kompaktkurse (fünf Abende und zwei Samstage anstelle von 10 fortlaufenden Einheiten) wurden vor allem von Ehepaaren gut angenommen.

Neu in der Runde der Elternkursleiter/innen ist seit dem Herbst Frau Sigrid Pokelsek, langjährige Mitarbeiterin beim Kinderschutzbund.

Cafe Mamamia

Kaffeeplausch und Kinderbetreuung gab es auch 2007 wieder in unserem Cafe Mamamia. Nachdem im Jahre 2006 schon überlegt wurde, das Angebot wegen zu geringer Nachfrage einzustellen, konnten sich die Besucherzahlen 2007 wieder stabilisieren. Zusätzlich angebotene Aktivitäten, wie z.B. Laternelaufen, Märchenstunde und Plätzchenbacken waren für Eltern und Kinder eine fortlaufende Bereicherung.

Das Cafe Mamamia ist auch eine gute Möglichkeit für Mütter, die von uns durch eine sozialpädagogische Familienhilfe betreut werden, neue soziale Kontakte zu knüpfen und eine Anbindung an eine soziale Gruppe zu schaffen.

Durchschnittlich kamen 6 bis 8 Mütter und 8 bis 12 Kinder pro Öffnungstag.

Auch im Jahre 2008 geht das Programmangebot im Cafe weiter, nachdem das Familienrodeln im Februar wegen Schneemangel leider ausfallen musste, gibt es vor Ostern BastelEi & NascherEi rund um den Osterhasen.

Kleiderkammer

Langsam spüren wir, dass der Bedarf an gebrauchter, günstiger Kleidung auch bei uns wieder zunimmt. Nicht nur ausländische sondern auch deutsche Mitbürger kommen zu uns, um ihre Kinder mit Kleidung zu versorgen. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind stets bereit, die Wünsche der Kundschaft im Rahmen des Vorhandenen zu erfüllen. Aber nicht nur die Kleidung ist gefragt; manch eine Frau ist auch dankbar für ein offenes Ohr. Endlich können sie ganz unverblümt über Probleme im familiären Umfeld reden. Gerne wird der Rat, der von unseren einfühlsamen Mitarbeiterinnen ausgesprochen wird, angenommen.

Aus Heidenheim und den Kreisgemeinden kamen an 125 Öffnungstagen 219 Familien um sich mit Kleidung, Spielzeug und zum Teil auch Haushaltsartikeln zu versorgen. Insgesamt 506 Kinder vom Säugling bis zum Teenager gehörten zu den Haushalten.

Herzlichen Dank an die Spender, die uns mit ordentlicher, gebrauchter Kleidung, Spielwaren und Schuhen versorgten.



Vor allen Dingen gilt unser Dank den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die uns ihre Zeit zur Verfügung stellen um in der Kleiderkammer mitzuarbeiten.

Spielgruppe

Mit unserer Spielgruppe ermöglichen wir es Müttern oder Vätern kurzfristig Raum für sich selbst zu schaffen. Aufgrund der großen Nachfrage erweiterten wir die Öffnungszeiten im März 2007. Die Spielgruppe ist seither Montag, Mittwoch und Freitag von 8:30 – 12:00 Uhr geöffnet.

Immer mehr Kinder leben, oft recht isoliert, in immer kleiner werdenden Familien. Die bestehen manchmal nur noch aus einem Erwachsenen und einem Kind. Für das Kind bedeutet das eine extreme Einschränkung seines sozialen Erfahrungsbereiches. Kinder brauchen Freunde und Spielgefährten, damit sie ausreichend Kontakte zu anderen Kindern haben. Denn der Umgang mit ihnen, das Üben sozialer Fertigkeiten unter Gleichen ist mindestens genau so wichtig wie die Erziehung durch die Eltern und andere Erwachsene. Jedes Kind kommt mit einer erstaunlichen Fähigkeit auf die Welt, sich mitzuteilen und auf andere zu reagieren. Diese Bereitschaft und die Fähigkeit, sich anderen zuzuwenden, sich sozial zu verhalten, ist offenbar angeboren. Aber die sozialen Fähigkeiten müssen von klein auf auch durch Lernen ständig entwickelt und gefördert werden. Zwei-, Dreijährige, brauchen nicht mehr ständig die geballte mütterliche Fürsorglichkeit bei ihren sozialen Kontakten. Sie wollen allein probieren. Das erweitert ihren sozialen Horizont, denn andere Kinder verhalten sich anders als Erwachsene. Sie sind nicht immer fürsorglich, nehmen keine Rücksicht, wollen nicht belehren. Auch damit muss man lernen umzugehen.

An 56 Öffnungstagen 2007 erklimmen durchschnittlich 9 Kinder die Treppen in den ersten Stock und ihre fröhlichen Stimmen tönten durch das Haus.

Kinderbetreuung Hintere Gasse

Der Erfolg gibt uns Recht. So können wir nach Anfangsschwierigkeiten auf eine kontinuierliche Steigerung in den Besucherzahlen zurückblicken. Der Bekanntheitsgrad über das Angebot, die Kinder stundenweise in eine Betreuung zu geben, wird zunehmend größer. Die Erwachsenen schätzen es ihre Kinder in guten Händen zu wissen, während sie in aller Ruhe einkaufen, zum Arzt gehen oder einfach Zeit für sich selbst haben. Beim Bringen und Abholen ergeben sich des Öfteren Tür- und Angelgespräche mit der Fachkraft über Alltagsstolpersteine in der Erziehung. Dem Einfühlungsvermögen der erfahrenen Erzieherin ist es zu verdanken, dass sich die Eltern öffnen und Stress abbauen können. So bietet sie ihnen durch gezielte Tipps Handwerkszeug, kann die vielfältigen Angebote des Kinderschutzbundes nahe bringen oder auf weitere mögliche Hilfen in Heidenheim verweisen.

Ganz nebenbei wurden über die Kinderbetreuung 20 Mütter Mitglied beim Kinderschutzbund.

Das Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt Heidenheim und wichtigen Vertretern der Wirtschaft (siehe Seite 19) ist ein weiterer Baustein in dem Bestreben eine kinderfreundliche Stadt zu sein.

Elternkurs

Neu in unser Kursprogramm aufgenommen haben wir den Kurs „Starke Eltern – ganz praktisch“, der optimal für bildungsferne Eltern geeignet ist, die nach passenden Worten suchen, denen die Übung mit der deutschen Umgangssprache fehlt, und die nie gelernt haben, ihre Wünsche Bedürfnisse und Gefühle richtig zu benennen. Hier wird mit viel Übungsmaterial und einfachen Methoden gearbeitet.

Ebenfalls neu ist ein Modul für Eltern mit pubertierenden Kindern. Ab Herbst 2008 wird ein erster Kurs dazu im Tagesmütter-Verein von Frau Ulrike Altmann-Hagstotz angeboten.

Und als drittes neues Angebot werden wir im Jahr 2008 zusammen mit dem Landesverband des Kinderschutzbundes Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte anbieten. Gedacht ist hierbei an Erzieherinnen und Erzieher, die selbst nicht als Elternkursleiter/innen fungieren, aber ihre beruflichen Kompetenzen erweitern wollen. Themenbereiche „Werte und Erziehungsziele“, „Anerkennung und Bedürfnisse“, „Gefühle und Umgang mit Wut“ und „Grenzen setzen“ werden hier für vier Elternabende, die die Erzieherinnen und Erzieher dann wieder vor Ort geben können, gut aufbereitet.



Theater

Auch in diesem Jahr haben wir das Musiktheater Springinsfeld nach Heidenheim eingeladen. Am 23. und 24. April wird im Lokschuppen und in der Giengener Schranne wieder das Stück „Hau ab du Angst!“ zu sehen sein. Es wird in diesem Jahr vier Aufführungen für Schüler und eine Aufführung für Erwachsene geben. Die Firma Steiff wird das Projekt abermals finanziell unterstützen, ergänzt durch eine großzügige Spende der Leos Heidenheim.

Das Theaterstück zur Prävention gegen sexuelle Gewalt kam im Jahre 2007 so gut an, dass wir beschlossen haben, den Heidenheimer und Giengener Grundschulen wieder die Möglichkeit zu geben, das lustige und freche Stück zu erleben und auf sich wirken zu lassen.

Kunststoff-Stoffkunst

Im Jahre 2006 entstand zur Eröffnung der Landesgartenschau in Heidenheim eine Kinderblumenmeile.

Unter der Anleitung der Künstlerin Mel Koschel, erschufen zahlreiche Kinder aus Schulen und Kindergärten des Landkreises eine mehrere hundert Meter lange Blumenwiese auf Stoffbahnen.

Getragen von den kleinen Künstlern schlängelte sich der Blument Teppich, getragen von den kleinen Künstlern, im Mai 2006 dann in die Landesgartenschau. Dort schmückten einige der „Kunstblumen“ das Kinderhaus.

Nun wollen wir aber die Blumenkunst nicht in unserem Haus verwelken lassen und veranstalten zu diesem Zweck eine Kunstauktion im Kunstmuseum am 28. November 2008.

Die Blumenmeile wird von verschiedenen Künstlern in neue, einzigartige Bilder verwandelt werden. In verschiedenen Farben und Formen werden sich dann Käfer, Getier und Blumen in neuer Gruppierung auf Bildern wieder finden.

Wir hoffen auf ein wildes, kreatives Entstehen von Flora und Fauna und sind gespannt im Herbst 2008 die Werke zu Gesicht zu bekommen.



Vortrag mit Jirina Prekop 2008

Die heutige Erziehung fällt besonders schwer. So taucht immer häufiger die Frage nach dem Halt auf, den die Kinder brauchen. Jirina Prekop, die bekannte Psychologin und Bestseller Autorin stellt die Frage umgekehrt: Welchen Halt brauchen Eltern, damit sie ihn ihren Kindern anbieten können? Die Antwort sucht sie nicht in bestimmten erzieherischen Traditionen, sondern darüber hinaus in Lebensgesetzen, die seit jeher wirken. Sie zeigt an Fallbeispielen aus ihrer psychologischen Praxis, wie krank, unruhig und aggressiv die Kinder werden, wenn sich die Eltern diesen Schöpfungsordnungen entfremdet haben.

In der Diskussion geht Jirina Prekop auf die Fragen der Teilnehmer ein und gibt viele praktische Ratschläge.

Der Vortrag wird am 12. September 2008 um 19.30 Uhr im Kommunikationszentrum der Paul Hartmann AG stattfinden.

Ehrenamtliche Pflege unserer Homepage
Joachim Ritschmann

Ehrenamtliche Rechtsberatung
Rechtsanwalt Horst Mack

Sponsoren

City Blume
Dr. Markus Maunz, Zahnarzt
Global Secur, Wendlingen
Paul Hartmann AG
Hirsch Apotheke
Liegelind GmbH & Co
Lehner Haus GmbH
Reiber Wäsche und Miederwaren GmbH
Stadt Papeterie
Technogenia Verschleißtechnik e.K.

Spender

Steiff Beteiligungsgesellschaft mbH
Lions Heidenheim-Steinheim
Dreamland GmbH & Co. KG
Heidenheimer Volksbank eG
Carl Edelmann GmbH & Co. KG
Lothar Walther Feinwerkzeugbau GmbH
GAV Werbeagentur
Agentur Becker GmbH
Wolfgang Kling
IHR Reisebüro.net GmbH
Lehner Haus GmbH
Studienkreis Heidenheim

Förderer der Kinderbetreuung Hintere Gasse 54

Stadt Heidenheim
Werbegemeinschaft Schloss Arkaden GbR
H.D.H.
Heidenheimer Volksbank eG
Heidenheimer Zeitung
Kreissparkasse Heidenheim
Heidenheimer Kultur- und Sozialfonds Stiftung Karl-Heinz Wilhelm
SüdSeh



Ihre Ansprechpartner beim Kinderschutzbund Heidenheim



Birgit Friedler, Fachbereichsleitung SpfH und Elternkursleitung, Margret Röck Sekretariat, Angela Rabe Geschäftsführung, Ellen Kleiber Assistenz der Geschäftsführung, Carola Schäfer Begleiteter Umgang

